



■ „Was ist Weisheit?“

Dieser zugegeben nicht leicht beantwortbaren Frage stellte sich die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Assistentinnen und Assistenten an Bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich (ArgeAss) im September 2013 in Salzburg (<http://www.bibelwerk.at/argeass/>).

Dabei wurde vor allem eines deutlich: Wer sich auf weisheitliche Texte der Bibel und deren Gedankengut einlässt, wird von der Vielfalt an Themen und Kontexten, sowohl lebenspraktischer als auch theologischer Natur, überrascht sein. Die Horizonte sind weit.

Den altorientalischen Kontext eröffneten zunächst S. Fink und M. Lang (Innsbruck) mit ihrer Darstellung von „Weisheitsliteratur als Problemliteratur“ in Mesopotamien. P. Arzt-Grabner (Salzburg) belegte, dass sich „Weisheit in antiken Privatbriefen und Alltagsdokumenten der römischen Zeit“ in Form kurzer Sätze manifestierte. Stoische Kategorien der Tugendlehre flocht Philo von Alexandrien in seine narrative Entfaltung Abrahams ein, wie D. Lanzinger (Bonn) illustrierte.

Für A. Beyer (Erlangen) ist „weisheitliche Lehrerzählung“ keine schlüssig bestimmbare Gattung, sondern geht in anderen Gattungen auf und müsste somit stärker über inhaltliche Kriterien bestimmt werden.

D. Klingler (Erlangen) zeichnete die unterschiedlichen Verhältnisbestimmungen von Weisheit und (menschlicher) Erkenntnis, wie sie im Ijobbuch diskutiert werden, nach. Die Bezugnahme auf den „Parade-Weisen“ Salomo in den Büchern Kohelet und Hohelied deutete E. Birnbaum (Wien) als Möglichkeit zur subversiven innerbiblischen Auseinandersetzung mit dem Königtum.

S. Fischer (Wien) verdeutlichte die enge Beziehung zwischen Weisheit und Schöpfung nicht nur altorientalisch, sondern gerade auch im Durchgang durch biblische Texte (Gen 1-3; Spr 8,22-31; Sir 24) und der Aktualisierung im Earth-Bible-Project. W. Urbanz (Linz) strich die Gemeinsamkeiten von Prophetie und Weisheit hervor, etwa die Herkunft aus dem gleichen Schreibermilieu (vgl. Sir 24,30-34) oder die

gemeinsame „erfahrungsweltliche Deutekompetenz“ (K. Schmid).

Der Adaptierung atl. Weisheitstexte und -themen (z.B. Weish 7; 18; Ijob 28 sowie das apokryphe äthHen 42) auf christologische Kontexte im Neuen Testament widmeten sich drei Beiträge: M. Hölscher (Mainz) befasste sich mit den Sophia-Logien in der Spruchquelle „Q“, V. Burz-Tropper (Innsbruck) mit dem Johannes-Prolog und A. Taschl-Erber (Graz) mit dem Kolosser-Hymnus. Besonders deutlich wurde dabei die wichtige Funktion weisheitlicher Themen und Texte als Bindeglied zwischen Altem und Neuem Testament – etwa die Motive rund um die (Frau) Weisheit (Spr 8, Sir 24) in der ntl. Christologie.

A. Siquans (Wien) untersuchte die Rezeption der Bücher Weisheit und Jesus Sirach im Midrasch und bei den Kirchenvätern. E. Petschnigg (Graz) berichtete zuletzt von der nicht allzu häufigen Verwendung von weisheitlichen Themen und Texten in den Bibelwochen im Rahmen des jüdisch-christlichen Dialogs.

Nimmt man die „weisheitliche Imprägnierung“ (M. Witte) vieler biblischer Texte auch jenseits der Weisheitsliteratur ernst, stellen sich neue Fragen, wie etwa die Frage nach der Funktion von Weisheit im biblischen Schrifttum, die Frage nach möglicherweise identen Verfasserkreisen von weisheitlichen und anderen Texten oder die Frage nach dem immer neu zu bestimmenden Verhältnis von Welt-Weisheit und Gottesweisheit. Hier gibt es sicherlich noch vielfältige Aspekte zu entdecken und herauszuarbeiten.

Die biblische Weisheit hat auch bei dieser Tagung wieder ihre Kraft erwiesen. Sie regte zum Nachdenken an, initiierte vielfältige Diskurse und führte gelegentlich auch an Grenzen der Erkenntnis. Biblische Weisheit ist und bleibt somit ein reicher Schatz verdichteten Wissens vom Leben und von Gott.

Elisabeth Birnbaum und Werner Urbanz